

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1883**

25.2.1883 (No. 24)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-938632](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-938632)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mart.

Correspondent

Inserionsgebühr:
Für die dreisaltige Corpus-
Beile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Brüber-
straße Nr. 10, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Böttner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Sechster Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 24.

Oldenburg, Sonntag, den 25. Februar.

1883.

Landtag des Großherzogthums.

Ergänzend unsern Bericht über die erste und zweite vorläufige Sitzung des Landtags des Großherzogthums in der vorigen Nummer theilen wir noch nachstehend im Wortlaut die von Seiner Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Kuhlrat gehaltene Eröffnungsrede mit. Dieselbe lautet folgendermaßen:

„Meine Herren!

Im Auftrage Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs habe ich Sie freundlich zu begrüßen und Ihre Versammlung zu eröffnen.

Der Hauptzweck Ihrer Berufung besteht in der Vorlage eines neuen Organisationsplans für die Eisenbahnverwaltung, nebst Gehaltsregulativ für die derselben angehörigen Beamten. Die Staatsregierung entspricht hiermit dem Wunsche, welchen Sie bei Ihrer ersten Versammlung zu erkennen gegeben haben.

Ferner wird Ihnen, neben einigen minder bedeutenden Gegenständen, der Entwurf eines Gehaltsregulativs für die Zoll- und Steuer-Beamten des Herzogthums zugehen. Derselbe ist die Konsequenz eines tief eingreifenden Beschlusses, welchen der Bundesrath über die Zollverwaltungskosten im vorigen Jahr gefaßt hat.

Im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs erkläre ich den Landtag des Großherzogthums für eröffnet.“

(Zu unserer Rechtfertigung, weshalb wir die vorstehende Eröffnungsrede erst heute bringen und dieselbe nicht schon correcter Weise in der vorigen Nummer unsern Lesern mittheilen, sei bemerkt, daß uns dieselbe, ob mit oder ohne Absicht, bleibe dahingestellt, abermals, wie früher schon, zu spät zugänglich gemacht wurde, um solche am Eröffnungstage veröffentlichen zu können. Wir können nicht unterlassen, unser Bedauern dieserhalb auszusprechen. Die Red.)

Dritte Sitzung.

Freitag, den 23. Februar.

Präsident Roggemann eröffnet die Sitzung 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags. Schriftführer Abg. Meyer verliest zunächst das Protocoll der gestrigen Sitzungen. Der Präsident theilt mit, daß der Abg. Westphal Amtsgeschäfte halber einen achttägigen Urlaub erbeten, ebenfalls ersuche der Abg. Hemmen wegen Krankheitsfall in der Familie um Bewilligung eines Urlaubs von gleicher Dauer. Der Präsident

hat Kraft der ihm zustehenden Befugnisse beide Urlaube bewilligt. — Es ist ein Schreiben des Abg. Schüler eingegangen, worin derselbe mittheilt, daß er Krankheitshalber leider verhindert sei, während der voraussichtlichen Dauer der gegenwärtigen Session seinen Platz im Landtage einzunehmen. Um eine Mandats-Niederlegung und dadurch bedingte Neuwahl zu vermeiden, bittet er das Haus um Bewilligung eines Urlaubs für die Dauer der Session. Der Antrag wird genehmigt. Der Präsident theilt den Eingang mehrerer Petitionen, theils von Einzelnen, theils von Corporationen herkommend, mit. Dieselben werden auf Antrag des Präsidenten theils dem Verwaltungs-, theils dem Petitions-Ausschusse überwiesen. — Ferner sind eingegangen: 1) Eine Interpellation des Abg. Windmüller, betreffend die Untersuchung des Schweinefleisches. 2) Eine Interpellation des Abg. Langen bezieht sich auf eine bereits dem 21. Landtage zugegangene Petition des Gemeinderaths zu Langwarden und betrifft die Unterstützung des Knaben Lechner. Der Präsident wird beide Interpellationen auf eine der nächsten Tagesordnungen setzen. Es erhält das Wort der Referent der Geschäfts-Vertheilungs-Commission: Abg. Windmüller. Die Commission beantragt, zur Beratung der bis jetzt eingegangenen 13 Vorlagen, Petitionen u. 4 Ausschüsse von je 9 Mitgliedern und zwar: Einen Finanz-, einen Eisenbahn-, einen Verwaltungs- und einen Petitions-Ausschuß zu wählen und dem Finanz-Ausschuß die Vorlagen 4. 7. 8. 9. 11. 12; dem Eisenbahn-Ausschuß die Vorlagen 1. 10. 13; dem Verwaltungs-Ausschuß die Vorlagen 2. 3. 5. 6. zu überweisen. Das Haus beschließt demgemäß und wählt in die Ausschüsse folgende Mitglieder:

1. In den Finanz-Ausschuß: Ahlhorn, Barnstedt, Hoyer, Jken, Meyer, Nathan, Tangen, Borgmann, Henn.
2. In den Eisenbahn-Ausschuß: Ahlhorn, Tangen, Borgmann, Guchting, Windmüller, Groß, Mettder, Wenke, Reymborg.
3. In den Verwaltungs-Ausschuß: Capell, Haase, Müller, Rudebusch, Deeken, Wilken, Wallroth, Ulken, Ramien.
4. In den Petitions-Ausschuß: Wallroth, Proppio, Bothe, Wagner, von Seggern, Rudebusch, Heinemann, Ramien, Deeken.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Der Präsident ersucht die Ausschüsse, sich baldigst zu constituiren und heilt mit, daß für die Beratungen zwei Zimmer im Ministerial-Gebäude disponibel seien. Der Tag der nächsten Plenar-Sitzung wird später den Abgeordneten bekannt gegeben werden.

Tagesbericht.

Kaiser Wilhelm, dessen Gesundheitszustand gegenwärtig ein außerordentlich befriedigender ist, erledigt täglich in gewohnter Weise die laufenden Regierungsgeschäfte und sucht, so oft es die Gunst des Wetters nur irgend gestattet, Erholung auf längeren Spazierfahrten. — Zu den bevorstehenden Hof-festlichkeiten sind die Vorbereitungen bereits so gut wie vollendet.

Dem **Kronprinzlichen Paare** wurden dieser Tage durch eine Deputation, an deren Spitze der Herzog von Ratibor stand, 820 000 Mark als Ergebnis einer Sammlung aus allen Theilen Deutschlands übergeben. Das Geld ist den hohen Herrschaften aus Anlaß ihrer Silberhochzeitsfeier zu wohltätigen Zwecken zur Verfügung gestellt.

Prinz Friedrich Karl von Preußen langte dieser Tage aus Sinai kommend wieder in Port Said an. Zur Sicherheit des hohen Reisenden hatte der Gouverneur am Sinai umfassende Maßregeln ergriffen, die um so nützlicher erschienen, als Anfangs des Monats ein englischer Unteroffizier dicht vor den Thoren von Kairo von Beduinen überfallen und ausgeraubt wurde und Prinz Friedrich Karl nach der jüngst erfolgten Ermordung des Professors Palmer der erste Reisende ist, welcher sich wieder in diese entlegenen Wüstenthäler wagte.

Infolge des **Briefwechsels** zwischen dem Kaiser und dem Papst scheinen die Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle wieder etwas von der Stelle zu rücken. Die „Kreuz-Ztg.“ glaubt sogar, es werde dem preussischen Landtage noch in der gegenwärtigen Session eine neue kirchenpolitische Vorlage zugehen.

In militärischen Kreisen will man mit aller Bestimmtheit wissen, daß der Kriegsminister von Kameke in den **Ruhestand** treten wird. Jedoch ist dieser Entschluß ganz unabhängig von der Behandlung der Militärvorlage im Reichstage gefaßt worden. Der Rücktritt wird allerdings erst im Sommer geschehen und zwar unter Erhebung des Generals in den Grafenstand. Zu seinem Nachfolger sei Generalleutnant von Schellendorf in Aussicht genommen.

In Friedrichsort ist jetzt die erste unterseeische **Torpedo-Batterie** eingetroffen; die ersten Versuche sind mit dieser neuen Erfindung, von der man sich für die Vertheidigung von Hafeneingängen wesentliche Vortheile verspricht, bereits gemacht worden.

Der **deutsche Kolonialverein** hat die spanische Insel Fernao do Po, an der Westküste Afrikas, im Busen von Guinea gelegen, zur Begründung einer deutschen Niederlassung aussersehen, in der Hoffnung, später diese Insel von

5

Auf Irrwegen.

Novelle von E. Calm.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„D, haben Sie Mitleid mit einem Halbwilden, der seit kaum einem Jahr Merito's Urwäldern entsprungen ist! Und dann, zeigen Sie mir doch erst den Gegenstand meiner zukünftigen Begeisterung aus der Entfernung, daß mir hernach nicht vor Staunen ganz die Sprache vergeht!“

„Sehen Sie dort in der siebenten Loge rechts die beiden Damen, zu denen sich der große Herr mit den Orden eben hinabbeugt.“

„Ah, dieser prächtige Kopf mit dem warmen Teint und den dunklen Augen? Caracho! da ist Race, da ist Feuer und Leben, da könnte ich schwärmen.“

„Nein doch,“ jagte Sarembo etwas verstimmt, und eine flüchtige Röthe glitt über seine Stirn, „Sie meinen Fräulein Walden, die Gesellschaftsdame der Baronin Buchfeld. Freilich finde ich's natürlich, daß Sie sie bewundern, Sie theilen dies Schicksal mit sämtlichen Herren ihrer Bekanntschaft, die sie aber leider ohne Ausnahme in respectvoller Entfernung zu halten weiß.“

„Wie er das sagt! Roman, weiß ich nun, warum man mich so bereitwillig bei Emilia einführen will?“

„Ah, betrachten Sie endlich die Baronin!“

Der Südländer hob langsam sein Glas, blickte lange auf die bezeichnete Dame und ließ es dann eben so langsam wieder fallen.

„Nein, lieber Graf,“ sagte er kopfschüttelnd, „da wird mein Herz keine Gefahr laufen! Die Dame mag sehr schön sein, aber sicher auch, um mit Ihrem Göthe zu reden, „kühl bis an's Herz hinan.“ Himmel, welcher gleichgiltige Blick,

welch' müdes Lächeln — ich wette, sie weiß nicht, was Empfindung ist!“

„Urtheilen Sie nicht so schnell, es ist bekannt, daß sie und ihr Gemahl sich leidenschaftlich lieben.“

„Bah, eheliche Zärtlichkeit!“ sprach der Andere nachlässig nach einer Pause, während er aufmerksam die Stäber seines goldenen Vorknons puzte.

„Und in ihren Mädchenjahren soll das Herz der Baronin sogar sehr lebhaft geschlagen haben für einen jungen Mann, dessen Tod sie beinahe wahnsinnig machte.“

„Aber Gott sei Dank, die Zeit bringt vernünftige Gedanken,“ entgegnete der Mexikaner ironisch. „Sie ward nicht wahnsinnig, sondern verzag!“

„Was wollen Sie, einen Selbstmörder, dessen anvertraute Kassen nicht die gewünschte Ordnung gehabt haben mögen! Baron Buchfeld war sein Prinzipal, er schwieg mit gewohnter Zartheit.“

„Und belohnte sich dafür mit der Braut des Verruchten! Das heißt das Schöne mit dem Nützlichen verbinden. Aber kommen Sie, lassen Sie die Baronin, die Sie bemerkt hat, nicht länger warten.“

Eine Minute später traten Beide in die Loge des Barons, und Sarembo stellte den Begleiter als einen Gutsbesitzer von fabelhaftem Reichthum vor, der seine Heimath Mexiko verlassen, um auf Reisen fremde Länder und Völker kennen zu lernen.

„Der Herr, von dem Sie uns erzählten, dessen Bekanntschaft Sie im Sommer in Wiesbaden gemacht?“ sagte die Baronin, „wojehst?“

„Wohlst er meinen Schützengel darstellte, der mich mit kräftiger Hand aus dem Labyrinth der Spielsäle führte, ja, gnädige Frau, Sie erinnern sich stets meiner Schwächen.“

„Und Ihrer Beförderung?“ tröstete Frau von Buchfeld mit freundlichem Lächeln. „Da ich nun einmal eine gewisse mütterliche Zärtlichkeit an unsern Wildfang hier verschwende,“

wandte sie sich mit einer Miene, die der kaum siebenundzwanzigjährigen Frau vorzüglich stand, an den Fremden, „so bin ich doppelt erfreut, Sie, meinen Ketter, begrüßen zu können.“

Der Baron leitete die Unterhaltung mit seiner gewinnenden Herzlichkeit, und dabei entging es ihm nicht, wie eifrig sich Sarembo um Fräulein Walden beschäftigte, die seinen Annäherungsversuchen mit jener trotzigen Abwehr begegnete, die ihr einen neuen Reiz verlieh. — „Himmel, sind die Beiden nicht schon wieder in Streit?“ rief er plötzlich, „und dazu noch, wie mir scheint, über das Stück, von dem doch Roman jedenfalls nach Gewohnheit keine zehn Worte gehört hat?“

„Ja, denken Sie sich,“ entgegnete der Pole, „das Fräulein will mir weiß machen, ein Trauerspiel, in welchem das Schöne und Gute unterliegt, gewähre ihr nicht jenen Kunstgenuss, die ihr das Herz durch Mitleid veredelt und bildet, sondern es diene nur dazu, ihr Innerstes zu empören und zur Rache anzuspornen gegen das Böse, das schamlos triumphirt und im Bewußtsein seiner Sicherheit — war es nicht so? — nicht einmal zur Selbsterkenntniß gelangt.“

„Wirklich, gnädiges Fräulein?“ rief der Mexikaner und wandte ihr mit jener Frische, die seinem Wesen den seltenen Reiz der Natürlichkeit verlieh, das Gesicht zu. „D, wie Sie da meinen Sympathien begegnen! Auch ich nehme ganz denselben Eindruck mit mir fort, und weiterhin werde ich solche Trauerspiele nur dann besuchen, wenn mir daran gelegen ist, meine Bitterkeit gegen die Justiz der Welt zu lenken.“

„Die wir indeß nicht verbessern werden,“ warf Buchfeld ein.

„Warum nicht? Ich für meine Person würde niemals anfehen, Auge mit Auge, Zahn mit Zahn zu vergelten, und die Gerechtigkeit, welche mir die Welt verweigert, mir mit eigener Hand zu nehmen.“

„Mit eigener Hand zu nehmen!“ lachte der Baron. „D, Herr von Ferrandez, Sie vergessen, daß Sie sich augenblicklich in einem Lande befinden, dessen Polizei solche Regungen, so

Spanien erwerben zu können. Fernao da Po, ungefähr sechs Quadratmeilen groß, vier Meilen breit, vulkanisch, gebirgig, wasserreich, hat gute Ankerplätze, ist aber wegen der Sümpfe, und der tropischen Hitze zum Bewohnen wenig geeignet. Die Eingeborenen, ungefähr 1700 an der Zahl, sind Neger.

Die Verhandlungen im Oesterreichischen Kriegsministerium über die Nothwendigkeit der **militärischen Verstärkung** des Kaiserstaates haben in Rußland ein böses Echo gefunden. Verschiedene der bedeutendsten russischen Blätter ertheilen auf die Frage, gegen wen diese außerordentliche Thätigkeit gerichtet sei, die bündige Antwort: gegen Rußland. Das allgemeine Schütteln des Kopfes in Europa über diese Ansicht wird diese Blätter zur Stunde wohl schon belehrt haben, wie sehr sie sich damit wieder einmal veranlassen.

Die englische Regierung geht den **irischen Berschwörern** ganz energisch zu Leibe. Der Dubliner Nordprozeß hat noch manche Fäden der verbrecherischen Organisation bloßgelegt und die Regierung benutzte dieselben in ausgiebiger Weise. So wird jetzt gemeldet, in Dublin werde eine geheime Unterjochung eröffnet wegen einer Verschwörung, welche eine noch größere Tragweite und noch vernichtendere Zwecke haben sollte als das jüngst entdeckte Komplott.

In den letzten Tagen haben in **Rußland** verschiedene Sitzungen des Geheimen Rathes stattgefunden, denen auch der Zar beiwohnte und in denen über eine Umgestaltung der Regierungsgewalten im freihheitlichen Sinne beraten wurde. Es wird wohl bei der „Berathung“ bleiben. — Die wiederholt auftretende Nachricht, daß der deutsche Kronprinz zur Kaiserkrönung nach Moskau kommen werde, erscheint schon deshalb unglaublich, weil die am russischen Hofe herrschende Etikette dem Kronprinzen den Rang nach den Vorkaisern anweisen würde. Auch der österreichische Hof dürfte durch eine andere fürsichtige Persönlichkeit als Kronprinz Rudolf vertreten werden.

Der seit langem drohende Konflikt zwischen der **Türkei und Italien** scheint jetzt ausgebrochen zu sein. Der italienische Vorkaisler, Graf Corti, verlangte von der Pforte die Bestrafung der Urheber der Beleidigung des italienischen Konsulats in Tripolis und sofortige öffentliche Genugthuung. Gleichzeitig theilte Graf Corti den Abgang eines italienischen Panzerschiffes nach Tripolis mit. (Nachdem Italiens Einfluß aus Tunis durch Frankreich verdrängt ist, scheint es sich an dem benachbarten Tripolis schadlos halten zu wollen; denn dahin wird es wohl kommen, wenn der Konflikt nicht friedlich ausgeglichen wird.)

Jokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 24. Februar.

Großh. Theater. Die auf nächsten Montag, den 26. d. Mts., angesetzt gewesene 11. Vorstellung für Auswärtige findet nicht an diesem Tage, sondern am Mittwoch, den 28. Februar, statt. Zur Ausführung gelangt „Der Verschwendener.“

Mitteltst **falscher Quittung** hat sich hier diese Woche ein beim Stadtkämmerer Sonnwald früher als Schreiber beschäftigt gewesener, jedoch aus den Dienst bereits vor etwa einem Monat entlassener junger Mann bei dem Armenrechnungsführer Dehlmann hieselbst die Summe von über 1000 Mark zu erschwindeln gewußt. Mit dieser Summe hat derselbe die Flucht ergriffen und schwimmt wahrscheinlich schon auf dem sog. großen Teiche. Es fragt sich nun, wer für den der Armenkasse entstandenen Schaden ersatzpflichtig ist.

Die in Aussicht genommene Generalversammlung des **Vereins gegen Hausbettelei** wird am Montag, den 5. März, Abends 8½ Uhr in der Union stattfinden.

Die Steiger-Abtheilung der freiwilligen Turner-Feuerwehr des Oldenburger Turnerbundes hielt gestern Abend in der Langenstraße an dem Hause des Herrn Block, welches

dem Abbruch geweiht ist, eine **Steigerprobe** ab. Es hatte sich dort ein zahlreiches Publikum angeammelt, welches den interessanten Uebungen mit großer Aufmerksamkeit folgte.

Der betreffende junge Mann, welcher sich hier kürzlich einige Zeit aufgehalten hat und unter dem Vorgeben, er sei Candidat der Theologie, sich hier allerlei Geschenke erschwindelte, ist jetzt als ein **Schneidergeselle** aus Geestemünde entlarvt worden. Derselbe ist verhaftet und wird nun sowohl von hiesigen als auch Bremer Behörden recherchiert.

e. **Kastede**, 24. Februar. Die Ausführung der in Aussicht genommenen Umbauten des hiesigen Gasthofs „Kasteder Hof“ ist durch Herrn Indorf dem Herrn Zimmermeister Mönnich in Oldenburg übertragen. Gegen das ursprüngliche Project des Baues der Veranda ist insoweit eine Aenderung und Verbesserung eingetreten, als ein Theil derselben, — correspondirend mit der Länge des dahinter liegenden Salons, — als geschlossene Glas-Halle erscheint, während der übrige Theil der Veranda offene Halle ist. Die Vorzüge dieser Aenderung liegen auf der Hand. Die Bauten nehmen Montag, den 26. d. Mts., ihren Anfang und müssen bis zum 1. Mai fertig gestellt sein. Dieselben nehmen natürlich das allgemeine Interesse hieselbst in Anspruch.

Sande, 21. Febr. Am Montag wurden auf dem hiesigen Bahnhofe zwei Männer aus Wilhelmshaven verhaftet, welche nach Honolulu auswandern wollten. Dieselben hatten, um sich ihren Gläubigern zu entziehen, ihre Familien den Zug in Wilhelmshaven besteigen lassen, sie selbst aber sich nach dem Bahnhof begeben, wo sie sich bis zum Abgang des Zuges verborgen hielten und erst im letzten Augenblick einstiegen. Zu ihrem Pech hatten jedoch ihre Gläubiger denselben Zug benutzt, um ihrer habhaft zu werden, und so wurde der schon im Gange befindliche Zug angehalten und die beiden Europäer, von denen der eine hinter dem Kleide seiner bessern Hälfte einen sichern Zufluchtsort gefunden zu haben glaubte, zum Aussteigen veranlaßt, um auf Grund eines vom Amtsgericht zu Jever erwirkten Haftbefehls mit Hilfe eines Gendarmen verhaftet zu werden.

Winsen, 21. Februar. Heute wurden unsere Einwohner durch ein donnerähnliches Getöse erschreckt und hieß es gleich, die Kirche stürze zusammen. Als man hinauf, war an der Nordseite derselben bereits ein großer Theil der 40 Fuß hohen Mauer umgefallen. Glücklicherweise kam kein weiterer Unfall vor. Das umgefallene Stück Mauer hatte eine Breite von 25 Fuß und war aus großen, ca. einen Kubikmeter haltenden Steine gebaut und hatte die Mauer schon Jahre lang schief gestanden, ehe sie nach auswärts aus der Richtung getreten war.

Körrien. Vor einigen Nächten hörten die Knechte des Landmanns J., als dieselben Morgens früh beim Füttern des Viehs beschäftigt waren, den kleinen Haushund draußen heftig anschlagen, achteten aber nicht weiter darauf. Als aber der kleine Köter gar nicht zu bellen aufhörte, gingen die Knechte hinaus und bemerkten nun, daß zwei Kerle soeben den beim Hause stehenden Speicher verließen. Trogdem dieselben nun eine gute Strecke von den Knechten verfolgt wurden, war deren Ergreifung dennoch nicht möglich. Bei Tage entdeckte der Bestohlene, daß die Spießbuben fünf Hühner gestohlen hatten.

Waddens. In der Mitte der Gemeinde Waddens, unmittelbar an der Chaussee gelegen, hat man ein Spritzenhaus erbaut. Man ist damit in mehreren Gemeinden vorgegangen. Die Erbauung dieser Häuser an den Chausseen ist zweckmäßig, weil z. B. der Noth die Spritze leicht fortgeschafft werden kann.

natürlich sie an und für sich sein mögen, leider nicht ihren Beifall schenkt, und daß in Konflikt mit der Polizei zu gerathen, in unserer Gesellschaft gleichbedeutend mit einer Aechterklärung ist.

Ferrandez strich das Haar aus der erhitzten Stirn und sein Auge tauchte für einen Moment in das des Barons. Nur einen Moment, aber es war einer jener Blicke, der uns deutlicher als eine lange Beobachtung lehrt: diesen hat mir die Natur zum Freunde bestimmt, jener ist mein geborner Antipode!

„Da sehen Sie, wie sehr ich nöthig hatte, Ihr Mitleid für meine Sitten gleich anfangs anzurufen,“ entgegnete Ferrandez in der nächsten Sekunde mit liebenswürdigem Lächeln. „So etwas riskirt ein Mensch, der mir nichts, dir nichts seine stille Hacienda verläßt und sich vorwiegend in die Hauptstädte der civilisirten Welt wagt. — Ich hoffe, die gnädige Frau schaudert nicht vor meiner Unbeholfenheit!“

Die Baronin, die dem Gespräch anfangs mit Interesse gefolgt war, hatte, plötzlich zusammenbebend, nach ihrem Spitzentuch gegriffen. Buchfeld legte die Hand auf ihren Nacken und beugte sich zärtlich zu ihr herab.

„Bist Du unwohl, mein Herz? Wollen wir heimgehen?“ fragte er mit jener Stimme, die noch ganz den Schmelz, den bestrickenden Wohlklang früherer Jahre hatte.

„Ich fühle mich in der That nicht wohl,“ sagte sie zu dem Mexikaner, der eine hastige Bewegung gemacht hatte, sich zu verabschieden, und erhob sich so schnell, daß Buchfelds Hand von ihrer Schulter sank. „Ich hoffe, Sie machen uns bald das Vergnügen, Herr von Ferrandez!“

„Wie gefällt Ihnen der Ausländer, Frau Baronin?“ war Fräulein Malvèns erstes Wort, als sie in ihrem Wagen saßen, während der Baron noch vor der Thür von einem Bekannten festgehalten wurde.

„Das fragen Sie mich? Sie wissen doch, wie wenig

ich mich um die Fremden bekümmere, die unser Haus frequentieren.“

„Aber dieser könnte wohl eine Ausnahme machen,“ entgegnete das junge Mädchen warm. „Er ist nicht wie diese Alltagsmenschen, in deren Gegenwart wir lieber vor Langeweile sterben möchten.“

„Er hat viel, wenn er Ihren Beifall hat,“ sagte die Baronin. „Aber der arme Sarembo! — Wo indeß nur mein Gatte bleibt?“

Buchfeld hatte die Seinen daran gewöhnt, nach seiner Laune zu fragen, denn wie bei allen Menschen, die ihren Willen nie in lärmender Heftigkeit austoben lassen, war seine Stimmung oft veränderlich und trübe und in solchen Fällen ließ er seine Unliebenswürdigkeit eher an seiner Umgebung als an Fremden und weniger an seiner Dienerschaft als an seiner Familie aus. — Er kam nach geraumer Zeit, stieg mit einer ganz flüchtigen Entschuldigung ein, und schweigend wurde der Heimweg zurückgelegt.

„Wahrlich, Sie können sich gratuliren!“ rief der junge Graf Sarembo, als auch er mit seinem Freunde das Schauspielhaus verließ. „Ich entsinne mich nicht, daß die Baronin seit Jahren Jemand so freundlich empfangen. Sie haben Eindruck auf sie gemacht.“

„Nennen Sie das Eindruck, daß sie vielleicht zwei oder dreimal das Wort an mich gerichtet hat?“

„Bei ihr gewiß! Sie sollten nur sehen, welche Kälte sie gegen Personen an den Tag legen kann, die ihr nicht conveniren. Es ist dies, glaube ich, der einzige Punkt, in welchem sie nicht völlig mit dem Baron harmoniert, der in seiner Herzgüte auch die unanstößlichsten Menschen mit bewundernswerther Toleranz erträgt.“

„Es muß ein Tugendengel sein, dieser Baron!“

„Das werden Sie bald aus eigener Ueberzeugung sagen. Doch à propos, begleiten Sie mich morgen in unsern Club?“

„Ich bedaure, gerade morgen —“

Nordenhamm, 20. Februar. Der Dampfer „Nordenhamm“ hat, nachdem derselbe gründlich nachgesehen, seine regelmäßigen Fahrten jetzt wieder aufgenommen.

Blegen. In dem Dorfe Lettens bei Blegen sind einem Handwerker am Montag Abend 100 Mk. in Goldstück'n entwendet. Diebstähle sind leider in letzter Zeit sehr oft in unserer Gegend vorgekommen. — Von den Grenzaufsehern wurden kürzlich einige Frauen attrapirt, die etliche Pfund Kaffeebohnen von Bremerhaven mitgebracht hatten und einschmuggeln wollten. Die Geldstrafen für derartige Vergehen sind bekanntlich sehr hoch.

Das 5. Abonnements-Concert

der

Großherzoglichen Hofkapelle

am 23. Februar 1883.

Der so plötzlich erfolgte Tod Richard Wagners hat selbstverständlich auch in den hiesigen musikalischen Kreisen die größte Erregung hervorgerufen. Die Großherzogliche Hofkapelle benutzte daher die passende Gelegenheit, in ihrem gefrigen Abonnements-Concert dem Verewigten auch ihrerseits eine schöne und ernste Huldigung darzubringen durch die Ausführung des „Trauermarsch“ bei Siegfrieds Tod aus dem Musikdrama „Götterdämmerung.“ Bevor jedoch die Kapelle die tiefergreifenden Töne dieses Trauermarsches intonirte, sprach Herr Hofschauspieler Reichert den folgenden, von dem Herrn Oberlehrer Dr. Reinhard Rosen auf die Manen des heimgegangenen unsterblichen Dichters verfaßten

Prolog.

Es hallt ein Wehruf durch das deutsche Land,
Denn einen Meister haben sie begraben,
Vor dessen klaren Augen offen stand
Die wirre Welt mit allen ihren Gaben,
Und der uns führte mit geweihter Hand,
Am Leid des Lebens doch uns zu erlaben.
Aufschließer uns die Thore zu dem Schönen,
Darin sich alle Leiden hold verfühnen.

Er kamte all' die mächtigen Gewalten,
Wie sie hinbrausen durch das Menschenherz,
Und wußte sie volltönend zu gestalten —
So wunderbar, daß selbst der tiefste Schmerz
Vom herben Leid nichts durfte mehr behalten
Und mit der Taube aufstieg himmelwärts
Zur ew'gen Sonne, zu dem stillsten Frieden,
Der nun auch Ihn für alle Zeit beschieden.

Denn in sein „wunsch- und wahnlos Wahland“ ging er,
Gewinnend seiner „Weltenwanderung Ziel!“
Doch nicht zerbrach der Tod, der Allbezwinger,
Mit diesem Mann auch dessen Saitenspiel:
Was Wagner schuf, das trägt dem Weltverschlinger
Und stürzt vieles, von Ihm bleibt viel
Bleibt alles das, was mit des Genius Klarheit
Er rief in's Leben und damit zur Wahrheit!

Und stolzer Freude wollen stets wir sagen,
Daß Er gehörte deutschem Vaterland,
Daß deutscher Kunst dies große Herz geschlagen
Und deutsch gewesen, was sein Sinn erfand,
Uns Seiner rühmen bis zu spätesten Tagen
Des Großen denkend vor beiläufigem Land,
Und unsern Schmerz — zu Richard Wagners Ehren —
In seinen eignen Tönen uns verklären.

Unmittelbar an diesen Prolog schloß sich nun die Ausführung des erwähnten Trauermarsches aus der Götterdämmerung von Richard Wagner an. Die minutenlange feierliche Todtenstille nach dem Verklingen der letzten Töne dieses grandiosen Tonwerkes hinterließ einen tief ergreifenden, un-

„Nun?“
„Wenn's denn sein muß; ich will die Darstellerin der Orsina auffuchen.“

„Nun, mein Trost ist, das wird das erste und zugleich letzte Mal sein. — Aber so kommen Sie doch übermorgen in die Mantinee der Frau v. Altenau?“

„Falls Sie es mit mir riskiren wollen.“

„Ah, Sensation werde ich mit Ihnen erregen, darauf freue ich mich im Voraus — Es sollen Gesang- und musikalische Vorträge gehalten werden. Sie finden auch Frau von Buchfeld und Fräulein v. Malvèn dabei und dann einen Freund von mir, einen Bürgerlichen, wenn Ihnen das nichts verschlägt?“

„Halten Sie mich im Ernst für einen solchen Thoren, Sarembo?“

„Gut, gut, ich weiß — und der junge Mensch wird Sie interessieren. Auf Wiedersehen denn, übermorgen!“

„Gute Nacht, und noch eins, Roman! Sie gehen jetzt direkt nach Hause?“

„Direkt, lieber Freund, hier meine Hand darauf. D ich bin ein gehorsamer Schüler!“

Siebentes Kapitel.

„Ewig verlorenes Lieb, ich große nicht! —
Wie Du auch strahlst in Diamantenpracht:
Es fällt kein Strahl in Deines Herzens Nacht.“

Die Gesellschaft bei Frau von Altenau war vollzählig, und Alle warteten nun mit einiger Spannung auf den interessanten Fremden, den Graf Sarembo heute einzuführen versprochen.

(Fortsetzung folgt.)

vergeklühten Eindruck. Ja! Einen herben, unerfeglichen Verlust hat die deutsche Nation, die gesammte musikalische Welt zu beklagen! Denn wer vermöchte zu behaupten, daß mit Richard Wagner nicht der größte Musikdramatiker aller Zeiten von uns geschieden sei? Aufgabe der Kunstgeschichte wird es sein, nachzuweisen, was sein gewaltiges, ganz neue Bahnen eröffnendes Genie in seinem titanenhaften Ringen und Streben nach den höchsten Zielen der Kunst durch seine unsterblichen Werke, die für ewig unverloren bleiben werden, für die Musik gethan und geleistet hat!

„Es wird die Spur von seinen Erdenthaten Nicht in Neonen untergehn!“

In würdiger Weise schloß sich an den Wagner'schen Trauermarsch der Vortrag der Mozart'schen Concert-Arie „Ombra Felice!“ (Glücklicher Schatten) Seitens des Fräulein Hermine Spies aus Wiesbaden, der hier wie überall gefeierten Sängerin, die gestern abends durch Vortrag und Stimme das lauschende Auditorium förmlich elektrisirte, an. Die gottbegabte Künstlerin erfreute die Concertbesucher ferner durch den Vortrag folgender Lieder: 1. „Schöne Wiege meiner Leiden“ von Rob. Schumann, 2. „Minnelied“ von Joh. Brahms, 3. „Waldruhe“ von Albert Dietrich, 4. „Willst Du dein Herz mir schenken“ von Joh. Seb. Bach, 5. „Ständchen“ von W. Taubert und auf stürmisches Verlangen durch eine Extra-Zugabe. Die Mozart'sche Arie sang Fräulein Spies mit hinreißender Wirkung, und die Lieder mit feinstem und angemessenstem Ausdruck. Das gefüllte Haus spendete dem wundervollen Gesange und für den dadurch bereiteten seltenen Genuß den wärmsten Beifall. Weiter sind an Solo-Vorträgen zu verzeichnen: „Concertstück“ für Violoncello mit Orchester von G. Goltermann, sowie ferner zwei Stücke für Violoncello mit Orchester („Träumerei“ von Rob. Schumann und „Elfsentanz“ von D. Popper), ausgeführt von Herrn Kammermusiker W. Kufferath. Die hervorragenden Leistungen des genannten Künstlers hatten wir schon oft Gelegenheit gebührend anzuerkennen. Auch gestern wieder können die Erfolge seines meisterhaften Spiels als glänzende, indes aber auch wohlverdiente bezeichnet werden. Vor allen Dingen besitzt er ein seltenes Auffassungs- und Ausdrucksvermögen, welches an verständiger Mischung von Subjectivismus und Objectivismus absolut nichts zu wünschen läßt und darum in vorliegendem Falle in der Wiedergabe namentlich des Goltermann'schen Concertstücks und der Schumann'schen Träumerei wahrhaft große Triumphe feierte. Reichster Applaus und Hervorruf wurde dem wackeren Künstler zu Theil. Den Schluß des festlichen Abends bildete die Wiedergabe der Raff'schen Symphonie „Im Walde“ (op. 153). Der durchweg vorzüglichen Ausführung dieses trefflichen Werkes zu gedenken ist uns eine angenehme Pflicht.

Ad. L.

Trost in Waldeinsamkeit.

Lebensbild in 4 Abschnitten von Carl Rastede, Oldenburg.

Motto: Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können. Jean Paul.

I.

Ich war ein Kind und ohne Sorgen Hüpf' munter ich durch's Leben hin, Mein ganzer Reichthum war verborgen In meiner Brust, — ein froher Sinn.

Mir winkte nicht im Elternkreise Behaglichkeit und Ueberfluß, Es herrschte dort in jeder Weise Noth, Elend, Kummer und Verdruß;

Doch war ich glücklich und zufrieden, Wenn ich vom Vaterhause fern, Wofelbst mir Klagen mir beschieden, Denn diese hört ein Kind nie gern.

Wie war ich heiter, ungebunden, Wenn ich zur grünen Wiege ging, Mit Kränzen meinen Hut umwunden Dort bunte Schmetterlinge fang!

Und wenn ich dann mit andern Knaben Im nahen Wald fast jeden Tag Mich kommt' erfreun beim Spiel, erlaben Am Drosselhang und Wachtelchlag,

So war bald aller Zwang vergessen, Der in der Schule mich gequält, Das Leid, das denen zugemessen, Die mir so theuer auf der Welt.

Oft blieb ich dann allein zurücke, Wenn dunkel es schon ward und spät, Und wandt' gen Himmel meine Blicke Zu einem kindlichen Gebet.

Der falsche Prinz.

Erzählung von Th. v. Achenberg.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ach, Verzeihung, wenn das jüngste Geheimniß meines Herzens meinen Lippen entschlüpft ist,“ erwiderte der Prinz in wehmüthigem Tone. „Nägen meine vorausgegangenen Leiden meine Entschuldigung sein! Ich war so unglücklich, daß ich mich blindlings dem ersten Glücke hingab, das sich mir bot; ich konnte dem Glücke nicht widerstehen, eine würdige Dame zu lieben, nicht der Wonne, es ihr zu sagen.“

In diesem Augenblick näherte sich der Graf Haumont seiner Nichte und deren Gespräch mit dem Prinzen Conti war unterbrochen; aber Carlo, der falsche Prinz, hatte alles zu hoffen; denn Diana hatte bei seinem Besuche weder Born noch Verachtung gezeigt.

Diana's schöne Augen hatten sich im Gegentheile voll reizender Bewunderung zu ihm erhoben und ein süßes Lächeln hatte um ihren Mund geschwebt.

Carlo, vor Freude ganz außer sich, dachte: Sie liebt mich! Und gleichsam um seine Gedanken zu beantworten, sagte der hinter ihm stehende Trevis schadenfroh lächelnd zu ihm:

„Schon am Ziel, Prinz? Nun, das ist Ihre Sache!“

Einige Wochen später war alles festlich geschmückt in dem reichen Schlosse Haumont, denn man war am Vorabende der Trauung Diana's von Haumont mit dem Prinzen von Conti.

Alle seine Nebenbuhler hatten sich ehrfurchtsvoll vor dem glücklichen Prinzen beugen müssen und mußten zugeben, daß er den Vorzug verdiene, die schöne Diana als seine Gemahlin heimzuführen; denn ganz abgesehen von seinem erlauchtem Namen, hatte der Prinz Conti alle anderen Freiherren Diana's durch seine ritterlichen Eigenschaften und glänzenden Geistesgaben in Schatten gestellt und nicht der geringste Makel, seine Untugend war während des mehrwöchentlichen Verkehres des Prinzen auf dem Schlosse Haumont, bei den Festlichkeiten und Jagden, die Graf Haumont zu Ehren seines hohen Gastes veranstaltete, an ihm zu bemerken, so daß thatsächlich alle über den Prinzen entzückt waren und Baron von Trevis bei mehreren Gelegenheiten Mühe hatte, seine innere Schadenfreude zu verbergen und das Geheimniß des falschen Prinzen zu wahren; denn der Baron war zeitweilig durch das weiserhafte Verstellungsspiel seines jungen Freundes Carlo, der als Prinz Conti die größten Erfolge erzielte, ganz verblüfft und konnte kaum ruhig den weiteren Ausgang der waghalsigen Affaire abwarten.

Verhältnismäßig sehr einfach waren auch die Formalitäten geordnet worden, welche der Abschließung des Ehebundes mit Diana vorhergehen mußten.

Der Prinz Conti hatte dem Grafen Haumont erklärt, daß er in allen seinen Entschliessungen souverain sei, denn sein Vater und seine Mutter, der Herzog und die Herzogin von Parma, seien bereits vor Jahr und Tag an einer damals in Italien pestartig auftretenden Krankheit gestorben, er, Carlo, sei ihr einziger Erbe und führe mit Vorliebe den Titel Prinz Conti, da ihr Geschlecht ein Seitenzweig der regierenden Herzöge von Parma sei, weshalb sie schon länger zur Unterscheidung nach einem alten Stammeslosse den Titel Prinzen von Conti angenommen hätten und den Herzogstitel nur nebenbei führten. Da Baron Trevis diese Angaben bestätigte und auch sonst der Prinz durch sein Verhalten nicht den geringsten Argwohn weckte, so konnte seine Vermählung mit Diana von Haumont ungehindert vor sich gehen.

Außerordentlich würdevoll benahm sich auch Carlo, der falsche Prinz, während der Hochzeit. Er zeigte sich glücklich; aber seine Freude war erst wie diejenige eines erfahrenen Mannes, der weiß, was der wichtige Akt bedeutet, den er vollbringen sollte.

Diana, voll Vertrauen in ihr Geschick und stolz auf die Liebe des Prinzen, suchte dagegen ihr Glück nicht zu verbergen und sie strahlte förmlich vor Glückseligkeit, Wonne und Güte. Ihre Schönheit wurde durch ihre innere Befriedigung noch erhöht und voll Glück im Herzen war sie gegen ihre Umgebung herablassender und gütiger, als gewöhnlich.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Die **Unglückschronik** dieses Jahres hat in den letzten Tagen abermals einen traurigen Zuwachs erhalten. Bei Dümper im französischen Departement Finisterre sind bei einem nächtlichen Fest auf dem Gise 14 Personen durchgebrochen und ertrunken. — Bei einem Grubenunglück im nordamerikanischen Staate Illinois sind über 70 Arbeiter, meist Ausländer, also wahrscheinlich vorwiegend Deutsche, ums Leben gekommen. — Bei Corbeil, unweit Paris, ist eine Pulvermühle in die Luft geflogen, wobei 6 Personen getödtet wurden. — In Mad ist das Theater, das schönste und größte Provinzialtheater Oesterreichs, abgebrannt, glücklicherweise ohne Verlust an Menschenleben. Eine deutsche Gesellschaft von 73 Personen gab darin ihre Vorstellungen. — In den überschwemmten Bezirken in Nordamerika ist noch keine Wendung zum Bessern eingetreten, im Gegentheile sprechen die neuesten Nachrichten von erneuten Regengüssen am Ohio und Mississippi.

Ein **Primaer Pleistener** am Gymnasium in Nürnberg hat ein Trauerspiel: „Elsa oder des Geistes Nacht“ gedichtet, das von der Münchener Hofbühne zur Aufführung angenommen worden ist. Honorar: 2000 Mark und 5 Prozent von dem Ertrag jeder Aufführung.

Kaiser Alexander III. von Rußland liebt die Einfachheit und hat es nicht gern, wenn er überall, wo er sich zeigt, mit Ovationen empfangen wird. Er kann sogar bei solchen Anlässen recht ungehalten werden, wie es vor ein paar Wochen im Alexander-Theater der Fall war. Mitten in der Vorstellung erschien der Kaiser in seiner Loge und setzte sich um die Vorstellung mit anzuhören. Da wurde aus dem Parterre gerufen: „Die Volkshymne, die Volkshymne!“ Da hat nun nichts; die Vorstellung mußte unterbrochen werden, das Publikum hörte die Volkshymne zweimal stehend mit an, der Kaiser natürlich auch. Gleich darauf verließ der Kaiser das Theater, indem er Befehl gab, man sollte ihn wissen lassen, von wem das Signal zu den Rufem gegeben worden sei. Als es sich herausstellte, daß es die im Theater anwesende Polizei war, ließ der Kaiser den General Gresser zu sich kommen und ertheilte ihm einen ziemlichen Verweis. Wie versichert wird, hatte der Kaiser ärgerlich ausgerufen: „Wollt Ihr es mir denn ganz unmöglich machen, mich öffentlich zu zeigen?“ Seitdem wird, wenn der Kaiser ein Theater mit seinem Besuche beehrt, was er gerne thut, die Volkshymne im nächsten Zwischenacte gespielt.

In seltener Künftigkeit und Geistesfrische trat einer der wenigen noch lebenden **Veteranen aus den Befreiungskriegen**, Herr Peter Giese in Berlin, am Freitag in sein neunzigstes Lebensjahr. Vor einigen Jahren schon be-

ging der Hochbetagte die Feier seiner Diamanthochzeit, die in weiten Kreisen und namentlich bei dem Regiment der Gardes du Corps, welchem er angehörte, vielfache Beweise der Theilnahme hervorrief. Als ein Unicum aber für Berlin registriert die „Voss. Z.“, daß derselbe seit dem Jahre 1818, also volle 65 Jahre, als Miether ein und dasselbe Haus bewohnt.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 25. Februar 1883:

76. Abonnements-Vorstellung:

Der Verschwander.
Original-Zauberstücke in 3 Abtheilungen von Ferdinand Raimund. Musik von Kreutzer.

Montag, den 26. Februar 1883:

77. Abonnements-Vorstellung:

Väter und Söhne.
Schauspiel in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Mittwoch, den 28. Februar:

11. Abonnements-Vorstellung für Auswärtige:

Der Verschwander.
Original-Zauberstücke in 3 Abtheilungen von Ferdinand Raimund. Musik von Kreutzer.
Anfang 4 Uhr.

Donnerstag, den 1. März:

78. Abonnements-Vorstellung:

Sodom und Gomorrha.
Schauspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan.

Freitag, den 2. März:

79. Abonnements-Vorstellung:

Harold.
Trauerspiel in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 25. Februar:

1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Partisch.
2. Hauptgottesdienst (10¹/₂ Uhr): Past. em. Schultz ehief.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 25. Februar:

Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 25. Februar 1883:

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Ramsauer.

Methodistenkirche.

Sonntag, den 25. Februar:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr):
Prediger Fritsch.

Baptistenkapelle, Wilhelmstraße.

Sonntag, den 25. Februar:

Gottesdienst Morgens 9¹/₂ Uhr und Nachmittags 4 Uhr.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

vom 24. Februar 1883.		gekauft	verkauft
4 ¹ / ₂ % Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 200 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)		101,80	102,35
4 ¹ / ₂ % Oldenburgische Consols (Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)		101.	102
4 ¹ / ₂ % Stollhammer und Butjadinger Anleihe.		99,75	100,75
4 ¹ / ₂ % Jeverische Anleihe.		99,75	—
4 ¹ / ₂ % Daxeler Anleihe.		99,75	100,75
4 ¹ / ₂ % Dammer Anleihe.		99,75	—
4 ¹ / ₂ % Wildeshausener Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)		99,75	100,75
4 ¹ / ₂ % Drafer Seelachs-Anleihe.		99,75	100,75
4 ¹ / ₂ % Oldenburger Stadt-Anleihe.		99,75	100,75
4 ¹ / ₂ % Kaufmännische Central-Pfandbriefe.		100,95	101,50
3 ¹ / ₂ % Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt.		146,60	147,60
4 ¹ / ₂ % Cuxin-Lübbeder Prior.-Obligationen.		100.	101
4 ¹ / ₂ % Bremer Staats-Anleihe von 1871.		—	—
3 ¹ / ₂ % Hamburger Staatsrente.		88,20	88,75
4 ¹ / ₂ % Wiesbadener Anleihe.		—	—
4 ¹ / ₂ % Preussische consolidirte Anleihe (Stücke à 200 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)		101,70	102,25
4 ¹ / ₂ % Preussische consolidirte Anleihe.		106,30	—
4 ¹ / ₂ % Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1879.		—	—
4 ¹ / ₂ % do. do. do. von 1878.		93,10	93,65
4 ¹ / ₂ % Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27—29.		100.	99.
4 ¹ / ₂ % do. do. do. von 1878.		98.	99.
4 ¹ / ₂ % Pfandbriefe der Drausisch.-Sammov. Hypoth.-Bank.		101,60	102,15
4 ¹ / ₂ % do. do. do.		96,70	97,25
5 ¹ / ₂ % Rorbisdorfer Prioritäten.		—	—
5 ¹ / ₂ % Bornsita-Prioritäten.		100,50	101,50
Oldenburgische Landesbank-Actien [40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1881.]		—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1882.)		—	—
Oldenburger Eisenbahn-Actien (Augustsehn) (4% Zins vom 1. Juli 1882.)		95	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt.		—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.		168,90	169,70
„ London „ 1 Pfr.		20,40	20,50
(Wechsel unter 100 L. im Einkauf 3 Pfr. unter Cours.)		—	—
Holländ. „ New-York für 1 Doll.		4,17	4,23
„ „ „ „ „ „ „ „		16,80	—

Anzeigen.

Ermäßigte Preise!

Empfehle schönen **Rüdesheimer Wein**, 1879er Fl. 1 Mk. 25 Pf., und **Laubenheimer do.**, 1879er Fl. 1 Mk. Ferner diverse **Liqueure**, als **Cognac**, beste Waare, a Fl. 1 Mk., **Getreide-Kümmel** 70 Pf. die Fl., **Jamaika-Rum** a Fl. von 70 Pf. bis 2 Mk. 50 Pf., echten **Franzbranntwein** Fl. 60 Pf. Extra feine **Havana- u. Felix-Brasil-Cigarren** sehr billig.
J. B. Wigger, Bahnhofstr.

Dem verehrlichen Publikum Oldenburgs und Umgegend zur gefl.
Kenntnißnahme, daß ich bei vorkommenden Trauerfällen

ganze Begräbnisse

als: Grab, Todtengräber-Gebühr, Leichenwagen nebst Trägern, Sarg,
Todtenhemd und die sonst dazu nöthigen Besorgungen schon von 36 Mk.
an übernehme.

August Meiners,

Lithdruckermeister, Oldenburg, Dwostrafze 3.

Expres-Comptoir H. G. Beilken

Oldenburg, Markt Nr. 21

Dienstmanns-Institut, Expedition, Koffuhrwerk.

Lager bester westf. Nusskohlen und Maschinenkohlen
Lieferung von bestem Maschinen- und Grabetorf.

Prompte Bedienung, billigste Preise.

P. S. Die Uniformen der Dienstmänner besteht in blauer und rother Mütze mit neufl. Schild und
Firma Expres-Comptoir, sowie in blauer Blause mit gelben Abzeichen. Für jede Zahlung an die Dienstmänner
wird eine Quittungsmarke abgegeben.

Clubgesellschaft „Concordia.“

Sonntag, den 25. Februar:

III. Grosser Gesellschafts-Abend

in dem als Wintergarten umgewandelten Sale des „Grünen Hof.“

— Saalöffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Entree für Nichtmitglieder 30 Pf. —

Die Direction.

Ostfriesen-Verein.

1. Gesellschafts-Abend

am Sonntag, den 25. Februar 1883

im „Hôtel zum Lindenhof“

— Reichhaltiges Programm. —

— Entree 40 Pf. — Saalöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr. —

Der Vorstand.

Java-Café,

1/4 kg. Mk. 1.60, 1.50, 1.40, 1.30, 1.20, 1.10, 1.00 und 90 Pf.

Campinas-Café,

1/2 kg. 80, 75, 70 und 64 Pf.

Sämmtliche Sorten kräftig und reinschmeckend.

R. Hallerstede.

No. 33.

Kampf bis auf's Aeusserste
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!

AUX CAVES DE FRANCE.

Seit 1876: 20 eigene Centralgeschäfte (7 in Berlin)

Dresden. Leipzig. Breslau. Stettin. Danzig. Halle a. S. Cassel.
Potsdam. Rostock. Hannover. Frankfurt a. O. Königsberg i. Pr.

und 500 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Die
Oswald Nier'schen Weine
von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an
unter den Bedingungen seines Preis-Courantes
sind zu haben:

in Oldenburg i. Gr. bei Herrn Aug. Grethe, Markt 12b.
in Barel bei Herrn Gramberg, in Wilhelmshafen bei Herren
B. Kuhrt, und B. A. Folkers, Mittelstr. 2, Conditorei und Cafee.

Zu der am 10. April d. J. stattfindenden Ziehung der
III. Gothaer Geldlotterie,

der günstigsten aller derartigen Lotterien, empfehle ich Loos
a 3 Mark 10 Pf. incl. Reichsstempel.

Ernst Schmidt,
Fenerstr. 41.

Zu kaufen gesucht

200 bis 300 Stück **Lagustrumpflanzen** von 3 Fuß
Höhe mit guten Wurzeln und 100 bis 200 **Hagebu-
chenflanzlinge** von 2 Fuß Höhe, um eine Hecke zu
setzen.
Siebr. Tietjen,
Gartenarbeiter, Roggenburg 27 oben.

100 Bogen ff Briefpapier	75 Pf.
60 Bogen engl. Billet-Post	60 Pf.
100 Stück Couverts	35 Pf.

empfiehlt
Emil Schmidt,

Papier- und Schreibmaterialienhandlung
Haarenstraße 59.

Empfehlen besten hiesigen

Sauerkohl.

per Pfund 8 Pfge. **Wallrichs & Ahlers.**



Wand- und Taschenuhren

aller Art empfiehlt in großer Auswahl unter Zusicherung
reeller Bedienung und unter mehrjähriger Garantie

Chr. Meyer, Uhrmacher,
Osternburg 57.

Solide Ausführung aller Reparaturen.

Alle Uhren werden in Tausch angenommen.

Große Auswahl der neuesten Uhrketten und Uhr-
schlüssel in Silber, Nickel und Zalmi-Gold, einfache
Muster schon von 50 Pf. an.

Ammerl.

Kochmettwurst
Plockwurst

in sehr schöner Qualität empfiehlt

B. von Mohr,
Achterstr. 4.

Dammerichweer Exercierplatz.

Am Sonntag, den 25. Februar:

Großes Concert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Jüsilierbataillons.
Anfang Abends 7 Uhr. Entree a Pers. 25 Pf.

wozu freundlichst einladet **C. Sattendorf.**

Oldenburger Schützenhof.

Am Sonntag, den 25. Februar:

Wagner-Concert

zur Erinnerung an Richard Wagner.
ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr 91
unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn Güttners.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein **Geinr. Sabel.**